

NACH 31 JAHREN

Was das Team über Andrea Krämer aufgeschrieben hat

Zwölf Beiträge, keine Pflichtübung. Die längsten — unverändert, so wie sie eingegangen sind. Zuschriften dieser Ausgabe stehen auf der Titelseite

Es ist ein Abschied, den sich niemand aufgeschrieben hätte, wenn er nicht wichtig wäre. Zwölf Kolleginnen und Kollegen haben sich hingesetzt und über Andrea Krämer geschrieben. Herausgekommen ist diese Zeitung.

Ayşe Demirci (Einkauf, ehemalige Auszubildende) schreibt: „In meiner ersten Verhandlung habe ich einen Preis zugesagt, den ich nicht hätte zusagen dürfen. Andrea hat den Lieferanten zurückgerufen, die Sache geradegezogen und mir danach genau einen Satz gesagt: „Beim nächsten Mal rufst du mich vorher an, nicht nachher.“ Kein Wort mehr. Ich habe seitdem nie wieder danach angerufen.“

Christine Aubele (Buchhaltung, seit 1998 im Haus) erinnert sich: „Wir haben 1998 im selben Monat angefangen, sie im Einkauf, ich in der Buchhaltung, und weil damals beide Abteilungen im Erdgeschoss saßen, haben wir uns dreimal am Tag im Flur getroffen. Daraus sind siebenundzwanzig Jahre geworden, in denen wir nie zusammen im Urlaub waren und trotzdem alles voneinander wissen.“

Bei Stefan Lehner (Produktion, Schichtleiter) klingt das so: „Als 2018 das Material fehlte, war ich derjenige, der die Schicht hätte nach Hause schicken müssen. Ich habe im Einkauf angerufen und mit dem Schlimmsten gerechnet. Andrea hat nur gefragt, bis wann ich es brauche, und dann

aufgelegt. Wir haben in der Nacht durchgearbeitet und am Freitag pünktlich ausgeliefert.“

Drei Zuschriften, drei Blickwinkel — und in allen kommt derselbe Mensch vor. Das ist, nebenbei bemerkt, keine Selbstverständlichkeit.

Nach 31 Jahren bleibt weit mehr, als in eine Personalakte passt. Was das ist, steht auf den nächsten Seiten — aufgeschrieben von denen, die dabei waren.

DIE REDAKTION

„Ich kenne Andrea über den Drucker im zweiten Stock. Der hatte 2011 ein Problem, Andrea hatte eine Meinung, und ich hatte danach einen Termin.“

— MARKUS DEININGER, IT UND EDV

„An eine Frau, die im Lager immer die Sicherheitsschuhe angezogen hat, obwohl sie nur zehn Minuten bleiben wollte.“

— WERNER PICHLER, LAGER UND LOGISTIK

STECKBRIEF

NAME

Andrea Krämer

IM HAUS ALS

Leiterin Strategischer Einkauf

DABEI SEIT

31 Jahre

LETZTER TAG

31. März 2027

ANLASS

Ruhestand

„An den blauen Becher mit dem Sprung im Henkel. Der steht seit 2009 auf demselben Fleck, und ich habe in all den Jahren nicht einmal erlebt, dass jemand ihn wegräumen durfte.“

— SABINE WOLTER, ASSISTENZ DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

„Frau Krämer trat am 1. April 1996 als Einkaufssachbearbeiterin in das Unternehmen ein. Ich habe ihre Arbeit seither in vier verschiedenen Funktionen begleitet.“

— DR. HANS-WERNER LINDNER, KAUFMÄNNISCHER GESCHÄFTSFÜHRER

AUS DEM HAUS

Was Sabine und Markus nicht vergessen haben

Thema dieser Seite: Eine typische Situation. Zwei Beiträge, wörtlich übernommen.

→ SEITE 2

KOLLEGEN BERICHTEN

Hans-Werner und Tobias über Andrea Krämer

Thema dieser Seite: Eine typische Situation. Zwei Beiträge, wörtlich übernommen.

→ SEITE 2

AUS DEM HAUS
AUS DEM HAUS

Was Sabine und Markus nicht vergessen haben

Thema dieser Seite: Eine typische Situation. Zwei Beiträge, wörtlich übernommen.

Zwei Zuschriften, ein Thema. Was hier steht, stammt Wort für Wort aus den Beiträgen des Teams — die Redaktion hat nur sortiert.

Sabine Wolter (Assistenz der Geschäftsführung) schreibt: „Der Dezember 2018, als die Lieferung nicht kam und die halbe Produktion stillzustehen drohte. Andrea hat um halb sechs aufgehört zu telefonieren, ihre Jacke genommen und gesagt, sie fahre eben selbst. Um kurz vor zehn kam eine Nachricht mit einem Foto von zwei Paletten und dem Wort „läuft“.“

Zum Thema „Der erste Gedanke“ schreibt Sabine: „An den blauen Becher mit dem Sprung im Henkel. Der steht seit 2009

DIE REDAKTION

KOLLEGEN BERICHTEN
KOLLEGEN BERICHTEN

Hans-Werner und Tobias über Andrea Krämer

Thema dieser Seite: Eine typische Situation. Zwei Beiträge, wörtlich übernommen.

Manches muss man nicht erklären, man muss es nur nebeneinanderlegen. Genau das ist auf dieser Seite passiert.

Dr. Hans-Werner Lindner (Kaufmännischer Geschäftsführer) erinnert sich: „Im Frühjahr 2009, mitten in der Auftragsflaute, hat Frau Krämer aus eigenem Antrieb mit sieben Lieferanten die Zahlungsziele nachverhandelt und dem Haus damit einen sechsstelligen Spielraum verschafft. Sie hat das nie erwähnt. Ich erwähne es hiermit.“

Hans-Werner über „Was ich gelernt habe“: „Dass Beschaffung keine Verwaltung ist, sondern Handwerk. Und dass man Menschen ausbildet, indem man ihnen Verantwortung gibt, bevor sie sich dafür bereit fühlen.“

Und noch etwas, Stichwort „Der erste Gedanke“: „Frau Krämer trat am 1. April 1996 als Einkaufssachbearbeiterin in das Unternehmen ein. Ich habe ihre Arbeit seither in vier verschiedenen Funktionen begleitet.“

Bei Tobias Reinhardt (Versandvorbereitung) klingt das so: „Weihnachtsfeier 2015.“

auf demselben Fleck, und ich habe in all den Jahren nicht einmal erlebt, dass jemand ihn wegräumen durfte.“

Sabine über „Was ich gelernt habe“: „Dass man ein Nein freundlich sagen kann und es trotzdem ein Nein bleibt. Ich übe das seit sechzehn Jahren und bin bei ungefähr der Hälfte angekommen.“

Markus Deininger (IT und EDV) erinnert sich: „Sie ist um halb zehn abends noch selbst ins Lager gefahren“, erzähle ich neuen Kollegen immer, wenn sie fragen, warum im Einkauf niemand laut wird. Am nächsten Morgen stand sie als Erste wieder da, mit demselben blauen Becher.“

Und noch etwas, Stichwort „Mein Wunsch für die Zukunft“: „Bleib gesund, Andrea.“

Nachgereicht von Tobias, Thema „Ein Satz, den man ständig gehört hat“: „Kaffee. Immer.“

Nachzulesen ist das alles nirgendwo sonst. Umso besser, dass es jetzt gedruckt ist.

DIE REDAKTION

IN ZAHLEN

31 Jahre in Zahlen

Beiträge in dieser Ausgabe	12
Kolleginnen und Kollegen, die geschrieben haben	12
Beantwortete Fragen	60
Wörter, die dabei zusammenkamen	1.161
Zeichen, alle von Hand getippt	7.075
Jahre im Haus	31
Tassen Kaffee	ca. 13.640
Arbeitstage, grob gerechnet	ca. 6.820
Ausgaben dieser Zeitung	genau eine
Ausreden, nicht mitzumachen	null

HOROSKOP

Das Ruhestands-Horoskop

STERNZEICHEN DES
ABSCHIEDSTAGES: WIDDER,
ASZENDENT KAFFEEMASCHINE

Die Sterne stehen günstig, und das ist keine Höflichkeitsfloskel: Merkur, sonst zuständig für Aktenordner und Rückfragen, tritt in den Hintergrund. Der Kalender leert sich, und das ist ausdrücklich kein Fehler im System. Wer jahrelang für andere Termine gemacht hat, darf jetzt selbst welche machen — oder eben nicht. Wer in den nächsten Wochen häufiger ins Grübeln kommt, darf das getrost den Zuschriften anlassen: Zum Thema „Der erste Gedanke“ hatten die Kolleginnen und Kollegen am meisten zu sagen. Glückszahl ist die 12 — so viele Menschen haben sich für diese Ausgabe hingesetzt. Glücksort: der Platz, an dem Andrea Krämer am liebsten stand, wenn es etwas zu besprechen gab. Unglücksbringer: Meetings ohne Tagesordnung. Die sind ab sofort ersatzlos gestrichen.

„Dass man Zahlen erklären muss, bevor man sie verteidigt.“

— CHRISTINE AUBELE,
BUCHHALTUNG, SEIT 1998 IM HAUS

PANORAMA

AUS DER TEEKÜCHE

Aufgeschrieben von Christine und Ayşe

Thema dieser Seite: Eine typische Situation. Zwei Beiträge, wörtlich übernommen.

Wer Andrea Krämer kennt, wird in diesen Zeilen schnell fündig. Wer Andrea Krämer nicht kennt, danach schon.

Bei Christine Aubele (Buchhaltung, seit 1998 im Haus) klingt das so: „Wir haben 1998 im selben Monat angefangen, sie im Einkauf, ich in der Buchhaltung, und weil damals beide Abteilungen im Erdgeschoss saßen, haben wir uns dreimal am Tag im Flur getroffen. Daraus sind siebenundzwanzig Jahre geworden, in denen wir nie zusammen im Urlaub waren und trotzdem alles voneinander wissen.“

Und noch etwas, Stichwort „Eine typische Situation“: „Als mein Vater krank wurde, hat Andrea nichts gesagt. Sie hat nur

DIE REDAKTION

VERMISCHTES NACHGEFRAGT

Zwei Stimmen, ein Bild

Thema dieser Seite: Eine typische Situation. Zwei Beiträge, wörtlich übernommen.

Es gibt Sätze, die schreibt niemand auf, wenn ihm nichts an einem Menschen liegt. Hier stehen ein paar davon.

Werner Pichler (Lager und Logistik) hält fest: „Der Dezember 2018 natürlich. Ich hatte Spätschicht und dachte, da kommt der Fahrer. Dann stieg die Chefin aus. Wir haben zu zweit umgeladen, sie in Bluse und Sicherheitsschuhen, und um halb elf war Feierabend.“

Nachgereicht von Werner, Thema „Was ich gelernt habe“: „Dass man sich nicht zu schade sein darf. Bei uns im Lager weiß man ziemlich genau, wer aus der Verwaltung sich zu schade ist.“

Was Werner zu „Der erste Gedanke“ notiert hat: „An eine Frau, die im Lager immer die Sicherheitsschuhe angezogen hat, obwohl sie nur zehn Minuten bleiben wollte.“

Aus der Zuschrift von Nadine Sperrl (Qualitätssicherung): „Beim Audit 2021 hat der Prüfer nach einem Nachweis von 2016 gefragt. Alle haben in die Systeme geschaut. Andrea ist rausgegangen, hat in ihrem Schrank geblättert und kam mit einer Kladde zurück. Der Prüfer hat gelacht und den Punkt abgehakt.“

ab da montags immer gefragt, ob ich früher weg muss, und die Antwort war ihr egal, weil sie sowieso schon umgeplant hatte.“

Nachgereicht von Christine, Thema „Mein Wunsch für die Zukunft“: „Dass du im Ruhestand endlich die Kreuzfahrt buchst, über die du seit 2013 redest. Und dass du mir eine Karte schickst, auf der nichts steht außer „läuft“.“

Ayşe Demirci (Einkauf, ehemalige Auszubildende) hält fest: „In meiner ersten Verhandlung habe ich einen Preis zugesagt, den ich nicht hätte zusagen dürfen. Andrea hat den Lieferanten zurückgerufen, die Sache geradegezogen und mir danach genau einen Satz gesagt: „Beim nächsten

Was Nadine zu „Der erste Gedanke“ notiert hat: „An die Zettel. Andrea schreibt alles auf Papier, immer, obwohl es für alles ein System gibt.“

Zum Thema „Was ich gelernt habe“ schreibt Nadine: „Dass Dokumentation kein Selbstzweck ist, sondern eine Versicherung.“

Was daraus wird, weiß niemand. Dass es nicht vergessen wird, dafür ist nun gesorgt.

DIE REDAKTION

„Ich war 2014 ihre Auszubildende und hatte drei Wochen lang Angst, sie etwas zu fragen.“

— AYŞE DEMIRCI, EINKAUF,
EHMALIGE AUSZUBILDENDE

„An die Zettel. Andrea schreibt alles auf Papier, immer, obwohl es für alles ein System gibt.“

— NADINE SPERL,
QUALITÄTSSICHERUNG

Mal ruft du mich vorher an, nicht nachher.“ Kein Wort mehr. Ich habe seitdem nie wieder danach angerufen.“

Nachgereicht von Ayşe, Thema „Was ich gelernt habe“: „Alles, was ich beruflich kann. Ich meine das nicht als Floskel: Ich mache diesen Beruf so, wie sie ihn mir gezeigt hat, bis hin zu der Art, wie ich Telefonate beende.“

Was Ayşe zu „Der erste Gedanke“ notiert hat: „Ich war 2014 ihre Auszubildende und hatte drei Wochen lang Angst, sie etwas zu fragen.“

Man könnte noch lange weitermachen. Der Platz auf dieser Seite ist leider begrenzt.

„Daran, dass sie die einzige Person im Haus ist, die im Vertrieb angerufen hat, um etwas Nettes zu sagen.“

— JONAS FELDMER, VERTRIEB
INNENDIENST

„An „Guten Morgen, Frau Bickel“ um 6:52 Uhr. Jeden Tag, siebzehn Jahre lang, immer zuerst sie.“

— RENATE BICKEL, EMPFANG

„An elf Ausbildungsverträge, die ohne sie nicht zustande gekommen wären.“

— KATRIN OSTERMEIER,
PERSONALABTEILUNG

LOKALES

ZWISCHEN TUR UND ANGEL

Zwei Blickwinkel auf denselben Menschen

Thema dieser Seite: Eine typische Situation. Zwei Beiträge, wörtlich übernommen.

Die Redaktion hat gekürzt, geordnet und nichts hinzugefügt. Den Rest erzählen die Kolleginnen und Kollegen selbst.

Aus der Zuschrift von Jonas Feldmeier (Vertrieb Innendienst): „Wir hatten einen Kunden verloren, ich saß ziemlich fertig am Schreibtisch. Andrea kam vorbei, stellte einen Kaffee hin und sagte: „Der kommt wieder. Die kommen alle wieder.“ Er kam nach vierzehn Monaten wieder.“

Was Jonas zu „Der erste Gedanke“ notiert hat: „Daran, dass sie die einzige Person im Haus ist, die im Vertrieb angerufen

DIE REDAKTION

AUS DEM HAUS AKTENZEICHEN

Was Katrin und Stefan zu Protokoll geben

Thema dieser Seite: Eine typische Situation. Zwei Beiträge, wörtlich übernommen.

Zwischen zwei Terminen getippt, am Handy, in wenigen Minuten. Und trotzdem steht hier mehr als in manchem Zeugnis.

Katrin Ostermeier (Personalabteilung) bringt es auf den Punkt: „Wir hatten 2019 eine Bewerberin, die auf dem Papier nicht gepasst hat. Andrea hat sich das Gespräch erkämpft, die junge Frau eingestellt und danach nie wieder darüber geredet. Die Kollegin führt heute das Team Beschaffung Ost.“

Zum Thema „Mein Wunsch für die Zukunft“ schreibt Katrin: „Dass du in fünf Jahren noch weißt, wie viele Leute du hier großgezogen hast. Es sind mehr, als du denkst.“

Katrin über „Der erste Gedanke“: „An elf Ausbildungsverträge, die ohne sie nicht zustande gekommen wären.“

Stefan Lehner (Produktion, Schichtleiter) schreibt: „Als 2018 das Material fehlte, war ich derjenige, der die Schicht hätte nach Hause schicken müssen. Ich habe im Einkauf angerufen und mit dem Schlimmsten gerechnet. Andrea hat nur gefragt, bis wann ich es brauche, und dann aufgelegt. Wir haben in der Nacht durchgearbeitet und am Freitag pünktlich ausgeliefert.“

Stefan über „Was ich gelernt habe“: „Dass man in der Produktion und im Einkauf dieselbe Sprache sprechen kann,

hat, um etwas Nettes zu sagen.“

Zum Thema „Mein Wunsch für die Zukunft“ schreibt Jonas: „Dass dein Telefon so oft klingelt, wie du es zulässt — und keinmal öfter.“

Renate Bickel (Empfang) bringt es auf den Punkt: „Einmal war ich krank und niemand hatte den Blumen im Foyer Wasser gegeben. Als ich zurückkam, standen sie da wie neu. Es hat nie jemand zugegeben. Ich weiß es trotzdem.“

Zum Thema „Der erste Gedanke“ schreibt Renate: „An „Guten Morgen, Frau Bickel“ um 6:52 Uhr. Jeden Tag, siebzehn

wenn einer von beiden damit anfängt.“

Und noch etwas, Stichwort „Der erste Gedanke“: „An eine Stimme am Telefon, die nie hektisch geworden ist.“

Mehr Beweise braucht diese Redaktion nicht.

DIE REDAKTION

PORTRÄT

WER IST DAS EIGENTLICH

Ein Porträt in fremden Worten

Andrea Krämer hat dieses Porträt nicht autorisiert. Geschrieben haben es die, die jeden Tag danebensaßen.

Ein Porträt schreibt man normalerweise nach einem langen Gespräch. Dieses hier ist anders entstanden: Es besteht ausschließlich aus dem, was Kolleginnen und Kollegen unabhängig voneinander aufgeschrieben haben. Umso erstaunlicher, wie oft sich die Beschreibungen decken.

Bei Sabine Wolter (Assistenz der Geschäftsführung) klingt das so: „Der Dezember 2018, als die Lieferung nicht kam und die halbe Produktion stillzustehen drohte. Andrea hat um halb sechs aufgehört zu telefonieren, ihre Jacke genommen und gesagt, sie fahre eben selbst. Um kurz vor zehn kam eine Nachricht mit einem Foto von zwei Paletten und dem Wort „läuft“.“

Dr. Hans-Werner Lindner (Kaufmännischer Geschäftsführer) hält fest: „Im Frühjahr 2009, mitten in der Auftragsflaute, hat Frau Krämer aus eigenem Antrieb mit sieben Lieferanten die Zahlungs-

Jahre lang, immer zuerst sie.“

Renate über „Mein Wunsch für die Zukunft“: „Lange Morgen. Und dass du weiter so früh aufstehst, wenn du willst — aber nicht musst.“

Und damit endet dieser Beitrag genau dort, wo er hingehört: bei den Menschen, die ihn geschrieben haben.

ziele nachverhandelt und dem Haus damit einen sechsstelligen Spielraum verschafft. Sie hat das nie erwähnt. Ich erwähne es hiermit.“

Aus der Zuschrift von Nadine Sperl (Qualitätssicherung): „Beim Audit 2021 hat der Prüfer nach einem Nachweis von 2016 gefragt. Alle haben in die Systeme geschaut. Andrea ist rausgegangen, hat in ihrem Schrank geblättert und kam mit einer Kladde zurück. Der Prüfer hat gelacht und den Punkt abgehakt.“

Markus Deininger (IT und EDV) bringt es auf den Punkt: „Sie ist um halb zehn abends noch selbst ins Lager gefahren“, erzähle ich neuen Kollegen immer, wenn sie fragen, warum im Einkauf niemand laut wird. Am nächsten Morgen stand sie als Erste wieder da, mit demselben blauen Becher.“

Mehr braucht ein Porträt nicht. Wer hier zwischen den Zeilen liest, merkt schnell: Das ist keine Pflichtübung gewesen.

DIE REDAKTION

MEINUNG
ZWISCHENRUF

Wie man in zwei Minuten einen Menschen beschreibt

Eine Beobachtung aus der Redaktion — über das Zustandekommen dieser Ausgabe.

Man stelle sich die Aufgabe vor: In zwei Minuten, zwischen zwei Terminen, am Handy, soll man beschreiben, was einem ein Mensch bedeutet. Zwölf Kolleginnen und Kollegen haben es versucht. Erstaunlicherweise hat es funktioniert.

Die Redaktion hat dabei drei Sorten von Beiträgen beobachtet. Die erste schreibt sofort los und hört nicht mehr auf. Die zweite braucht drei Anläufe und schreibt am Ende den kürzesten, besten Satz. Die dritte behauptet, sie könne das nicht — und liefert dann trotzdem ab.

RESSORT TEEKÜCHE

ZUR ORDNUNG
AKTENZEICHEN

Wer was beigetragen hat Eine Zeitung ohne Autoren gibt es nicht. Hier stehen sie alle.

Diese Ausgabe hat zwölf Autorinnen und Autoren. Damit niemand übersehen wird, hier die vollständige Aufstellung — in der Reihenfolge des Eingangs.

Sabine Wolter schrieb unter anderem: „Der Dezember 2018, als die Lieferung nicht kam und die halbe Produktion stillzustehen drohte. Andrea hat um halb sechs aufgehört zu telefonieren, ihre Jacke genommen und gesagt, sie fahre eben selbst. Um kurz vor zehn ...“

Markus Deininger schrieb unter anderem: „Sie ist um halb zehn abends noch selbst ins Lager gefahren“, erzähle ich neuen Kollegen immer, wenn sie fragen,

Aus der Kategorie „kurz und sitzt“: „Andrea ruft nicht in der IT an, wenn etwas kaputt ist. Andrea ruft an, wenn etwas demnächst kaputtgehen wird. Ihre Trefferquote macht mir bis heute Angst.“ (Markus Deininger, IT und EDV)

Ebenfalls eingereicht, ebenfalls ohne Umschweife: „Eine ausgesprochene Verlässlichkeit in der Sache und eine bemerkenswerte Klarheit im Ton. Wer mit Frau Krämer verhandelt hat, wusste stets, woran er war.“ (Dr. Hans-Werner Lindner, Kaufmännischer Geschäftsführer)

Und schließlich, ganz ohne Anlauf: „Wir sind hier nicht bei Wunsch dir was.“ Meistens vor einer Lösung, die genau das war.“ (Christine Aubele, Buchhaltung, seit 1998 im Haus)

Was daraus geworden ist, halten Sie gerade in der Hand. Wir bitten, die eine oder andere Kommaschwäche zu entschuldigen — sie ist der Beweis, dass hier niemand abgeschrieben hat.

Und Andrea Krämer darf sich damit trösten: So viel Post auf einmal bekommt sonst niemand in diesem Haus.

warum im Einkauf niemand laut wird. Am nächsten Morgen stand sie als Erste wieder da, mit demselben blauen ...“

Dr. Hans-Werner Lindner schrieb unter anderem: „Im Frühjahr 2009, mitten in der Auftragsflaute, hat Frau Krämer aus eigenem Antrieb mit sieben Lieferanten die Zahlungsziele nachverhandelt und dem Haus damit einen sechsstelligen Spielraum verschafft. Sie hat das nie ...“

Tobias Reinhardt schrieb unter anderem: „Weihnachtsfeier 2015.“

Christine Aubele schrieb unter anderem: „Wir haben 1998 im selben Monat angefangen, sie im Einkauf, ich in der Buchhaltung, und weil damals beide Abteilungen im Erdgeschoss saßen, haben wir uns dreimal am Tag im Flur getroffen. Daraus sind siebenundzwanzig ...“

Ayşe Demirci schrieb unter anderem: „In meiner ersten Verhandlung habe ich einen Preis zugesagt, den ich nicht hätte zusagen dürfen. Andrea hat den Lieferanten zurückgerufen, die Sache geradegezogen und mir danach genau einen Satz gesagt: „Beim nächsten ...“

FORTSETZUNG AUF SEITE 6

QUIZ

Wie gut kennst du Andrea Krämer?

1. Wie viele Kolleginnen und Kollegen haben für diese Ausgabe geschrieben?

- a) 14
- b) 12
- c) 17

2. Wer hat den längsten Beitrag geschrieben?

- a) Dr. Hans-Werner Lindner
- b) Sabine Wolter
- c) Markus Deininger

3. Welche Aufgabe hatte Andrea Krämer im Haus?

- a) Leiterin Strategischer Einkauf
- b) Leitung der Poststelle
- c) Beauftragte für Blumengießen

4. Welche Frage haben die meisten Kolleginnen und Kollegen beantwortet?

- a) Wie hoch ist der Urlaubsanspruch?
- b) Der erste Gedanke
- c) Wo steht der Drucker?

AUFLÖSUNG 1 b) 12 · 2 c) Markus Deininger · 3 a) Leiterin Strategischer Einkauf · 4 b) Der erste Gedanke

AUFLÖSUNG STEHT KOPF — ZEITUNG DREHEN

FORTSETZUNG VON SEITE 5

Wer was beigetragen hat

Werner Pichler schrieb unter anderem: „Der Dezember 2018 natürlich. Ich hatte Spätschicht und dachte, da kommt der Fahrer. Dann stieg die Chefin aus. Wir haben zu zweit umgeladen, sie in Bluse und Sicherheitsschuhen, und um halb elf war Feierabend.“

Nadine Sperl schrieb unter anderem: „Beim Audit 2021 hat der Prüfer nach einem Nachweis von 2016 gefragt. Alle haben in die Systeme geschaut. Andrea ist rausgegangen, hat in ihrem Schrank geblättert und kam mit einer Kladde zurück. Der Prüfer hat gelacht ...“

Jonas Feldmeier schrieb unter anderem: „Wir hatten einen Kunden verloren, ich saß ziemlich fertig am Schreibtisch. Andrea kam vorbei, stellte einen Kaffee hin und sagte: „Der kommt wieder. Die kommen alle wieder.“ Er kam nach vierzehn Monaten wieder.“

Renate Bickel schrieb unter anderem: „Einmal war ich krank und niemand hatte den Blumen im Foyer Wasser gegeben. Als ich zurückkam, standen sie da wie neu. Es hat nie jemand zugegeben. Ich weiß es trotzdem.“

Katrin Ostermeier schrieb unter anderem: „Wir hatten 2019 eine Bewerberin, die auf dem Papier nicht gepasst hat. Andrea hat sich das Gespräch erkämpft, die junge

Frau eingestellt und danach nie wieder darüber geredet. Die Kollegin führt heute das Team ...“

Stefan Lehner schrieb unter anderem: „Als 2018 das Material fehlte, war ich derjenige, der die Schicht hätte nach Hause schicken müssen. Ich habe im Einkauf angerufen und mit dem Schlimmsten gerechnet. Andrea hat nur gefragt, bis wann ich es brauche, und ...“

Allen Genannten dankt die Redaktion. Ohne sie wäre diese Zeitung ein leeres Blatt geblieben — und Andrea Krämer hätte nie erfahren, wie oft in diesem Haus über sie gesprochen wird, wenn sie nicht im Raum ist.

DIE REDAKTION

KLEINANZEIGEN

Der Markt der Möglichkeiten**ZU VERSCHENKEN**

Bürostuhl, eingesessen, aber loyal. Kennt jede Sitzposition seines bisherigen Besitzers auswendig. Nur an Menschen mit Respekt vor Geschichte. Abholung nach Absprache.

SUCHE

Jemanden, der weiß, wo die guten Formulare liegen, welcher Drucker wirklich funktioniert und warum das immer schon so gemacht wurde. Nachfolge übernimmt gerne. Meldungen an das Team.

GEFUNDEN

Ein Kaffeebecher mit unverwechselbarem Rand, Standort seit Jahren unverändert. Eigentümerin bekannt, Abgabe erfolgt nur gegen ein ordentliches Abschiedsfoto.

BIETE

Umfassendes Wissen über Abläufe, Zuständigkeiten und Abkürzungen dieses Hauses. Weitergabe erfolgte über Jahre kostenlos und wird hiermit dankend zur Kenntnis genommen.

DRINGEND

Wer übernimmt ab sofort das Erinnern an Geburtstage, Fristen und Termine? Bisherige Stelleninhaberin scheidet aus. Einarbeitung leider nicht mehr möglich.

NACHRUF AUF EINEN ORDNER

Der graue Ordner im zweiten Fach von oben sucht eine neue Bezugsperson. Inhalt vertraulich, Zustand tadellos, Beschriftung in unverwechselbarer Handschrift.

STELLENAUSSCHREIBUNG

Gesucht wird eine Nachfolge im Bereich Leiterin Strategischer Einkauf. Voraussetzung: Geduld, Humor und die Bereitschaft, große Fußstapfen erst einmal nachzumessen. Bewerbungen an das gesamte Team.

DAS GESPRÄCH

Nachgefragt im Team

Für ein Interview war Andrea Krämer nicht zu sprechen — es gab zu tun. Also hat die Redaktion die Fragen an die Kolleginnen und Kollegen weitergegeben. Die Antworten stehen hier wörtlich, so wie sie eingegangen sind.

FRAGE · Woran denken Sie zuerst, wenn Sie an Andrea denken?

„An den blauen Becher mit dem Sprung im Henkel. Der steht seit 2009 auf demselben Fleck, und ich habe in all den Jahren nicht einmal erlebt, dass jemand ihn wegräumen durfte.“ — so hat es Sabine Wolter aufgeschrieben. „Ich kenne Andrea über den Drucker im zweiten Stock. Der hatte 2011 ein Problem, Andrea hatte eine Meinung, und ich hatte danach einen Termin.“ — notiert von Markus Deininger.

FRAGE · Was haben Sie von Andrea gelernt?

„Dass man ein Nein freundlich sagen kann und es trotzdem ein Nein bleibt. Ich übe das seit sechzehn Jahren und bin bei ungefähr der Hälfte angekommen.“ — notiert von Sabine Wolter. „Dass eine vollständig ausgefüllte Störmeldung eine Form von Höflichkeit ist. Das sagt dir nichts. Frag mal jemanden aus einer IT-Abteilung.“ — das schrieb Markus Deininger.

FRAGE · Welchen Satz haben Sie ständig gehört?

„Das kriegen wir hin.“ Immer in diesem Tonfall, immer bevor sie weiß, wie.“ — das schrieb Sabine Wolter. „Andrea ruft nicht in der IT an, wenn etwas kaputt ist. Andrea ruft an, wenn etwas demnächst kaputtgehen wird. Ihre Trefferquote macht mir bis heute Angst.“ — aus der Zuschrift von Markus Deininger.

FRAGE · Welche Situation war typisch für Andrea?

„Der Dezember 2018, als die Lieferung nicht kam und die halbe Produktion stillzustehen drohte. Andrea hat um halb sechs aufgehört zu telefonieren, ihre Jacke genommen und gesagt, sie fahre eben selbst. Um kurz vor zehn kam eine Nachricht mit einem Foto von ...“ — aus der Zuschrift von Sabine Wolter. „Sie ist um halb zehn abends noch selbst ins Lager gefahren“, erzähle ich neuen Kollegen immer, wenn sie fragen, warum im Einkauf niemand laut wird. Am nächsten Morgen stand sie als Erste wieder da, mit demselben blauen Becher.“ — so hat es Markus Deininger aufgeschrieben.

FRAGE · Was wünschen Sie Andrea für die kommende Zeit?

„Einen Frühling ohne Lieferengpässe, dafür mit Dahlien. Und dass du uns besuchen kommst — mit Kuchen, nicht mit Zucchini.“ — so hat es Sabine Wolter aufgeschrieben. „Dass dein WLAN bis in den Garten reicht und du mich trotzdem nie anrufen musst. Falls doch: Ich komme vorbei und bringe einen neuen Becher mit. Du wirst ihn nicht benutzen.“ — notiert von Markus Deininger.

GRÜSSE

Die Grüßbecke

„An den blauen Becher mit dem Sprung im Henkel. Der steht seit 2009 auf demselben Fleck, und ich habe in all den Jahren nicht einmal erlebt, dass jemand ihn wegräumen durfte.“

— Sabine Wolter

„Ich kenne Andrea über den Drucker im zweiten Stock. Der hatte 2011 ein Problem, Andrea hatte eine Meinung, und ich hatte danach einen Termin.“

— Markus Deininger

„Frau Krämer trat am 1. April 1996 als Einkaufssachbearbeiterin in das Unternehmen ein. Ich habe ihre Arbeit seither in vier verschiedenen Funktionen begleitet.“

— Dr. Hans-Werner Lindner

„Lange.“

— Tobias Reinhardt

„Wir haben 1998 im selben Monat angefangen, sie im Einkauf, ich in der Buchhaltung, und weil damals beide Abteilungen im Erdgeschoss saßen, haben wir uns dreimal am Tag im Flur getroffen. Daraus sind ...“

— Christine Aubele

„Ich war 2014 ihre Auszubildende und hatte drei Wochen lang Angst, sie etwas zu fragen.“

— Ayşe Demirci

„An eine Frau, die im Lager immer die Sicherheitsschuhe angezogen hat, obwohl sie nur zehn Minuten bleiben wollte.“

— Werner Pichler

„An die Zettel. Andrea schreibt alles auf Papier, immer, obwohl es für alles ein System gibt.“

— Nadine Sperl

„Daran, dass sie die einzige Person im Haus ist, die im Vertrieb angerufen hat, um etwas Nettes zu sagen.“

— Jonas Feldmeier

„An „Guten Morgen, Frau Bickel“ um 6:52 Uhr. Jeden Tag, siebzehn Jahre lang, immer zuerst sie.“

— Renate Bickel

„An elf Ausbildungsverträge, die ohne sie nicht zustande gekommen wären.“

— Katrin Ostermeier

„An eine Stimme am Telefon, die nie hektisch geworden ist.“

— Stefan Lehner

Alles Gute, Andrea!

Alles Gute für den Ruhestand — und für alles, wofür jetzt endlich Zeit ist.

Diese Zeitung ist genau einmal erschienen und wird nie wieder erscheinen. Sie ist zusammengetragen aus dem, was Kolleginnen und Kollegen erzählt haben: aus Anekdo-

ten, aus Dank, aus ein paar Sticheleien, wie sie nur unter Menschen möglich sind, die einander lange kennen.

Was hier steht, steht in keiner Personalakte. Es ist das, was bleibt, wenn die Aufgaben verteilt und die Zugänge deaktiviert sind: dass da jemand war, der gefehlt hätte.

IMPRESSUM

Musterausgabe von abschiedszeitung.de. Personen, Firma, Zitate und Zahlen sind erfunden. Gesetzt wurde sie aus 12 Beiträgen — genau so, wie eine echte Ausgabe aus den Beiträgen eines Teams entsteht.

KOLOPHON

Der Krämer-Kurier · Letzte Ausgabe · 31. März 2027
Redaktionsort: Weiden
Herausgeberin dieser Ausgabe: die Kolleginnen und Kollegen.
Satz und Druckvorlage: abschiedszeitung.de